



18 starke Gründe für München 2018

01. Langfristiges grünes Erbe durch Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekte
02. Nachhaltiger Aufbau neuer wirtschaftlicher Standbeine
03. Steigerung der touristischen Attraktivität der Austragungsorte
04. Vermehrte Investitionen im Tourismusbereich
05. Umsatzsteigerung durch mehr Übernachtungen
06. Hochwertige neue Wohnquartiere für München
07. Ausbau des Olympiaparks als Musterbeispiel für die gelungene Nutzung Olympischer Anlagen
08. Entlastung des Marktes Garmisch-Partenkirchen vom Durchgangsverkehr
09. Stärkung des Wirtschaftsstandortes Garmisch-Partenkirchen durch eine gut ausgebaute und leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur
10. Schaffung neuer Arbeitsplätze für die Umsetzung der nötigen Infrastruktur- und Baumaßnahmen
11. Verbesserung der Schienenverbindung zwischen München und Berchtesgadener Land
12. Förderung des Behindertensports in Deutschland
13. Barrierefreier Ausbau von Sportstätten und Bahnhöfen
14. Verbesserung der Sportinfrastruktur – beste Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten
15. Starke Impulse für die Sportentwicklung und die Nachwuchs- und Talentförderung
16. Förderung des Breitensports
17. Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft
18. Festigung eines positiven Deutschlandbilds weltweit



Faktenreihe München 2018

Sportstätten



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Deutschland ist eine Hochburg des Wintersports. Die Leidenschaft der Deutschen für den Wintersport ist weltweit bekannt. Dies sind beste Voraussetzungen, um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 in München und Garmisch-Partenkirchen zu einem unvergesslichen Wintermärchen werden zu lassen. Natürlich braucht es dafür vorrangig moderne Sportstätten, die den Sportlern aus aller Welt erstklassige Wettkampfbedingungen für ihre Höchstleistungen bieten. Gleichzeitig sollen so viele Fans wie möglich live dabei sein können, wenn olympische Geschichte geschrieben wird.

Das Konzept der Bewerbungsgesellschaft München 2018 garantiert genau das. Es ist auch im Bereich der Sportstätten ganz hervorragend aufgestellt. Das große Plus: Es werden größtenteils bereits vorhandene oder temporäre Sportstätten genutzt, und so wird ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit der Spiele geleistet. Was genau die Planungen vorsehen, erfahren Sie im Rahmen der 18 Fragen und Antworten zum Thema „Sportstätten“ auf den folgenden Seiten.

Viel Spaß bei der Lektüre wünschen Ihnen



Bernhard Schwank
Vorsitzender der Geschäftsführung



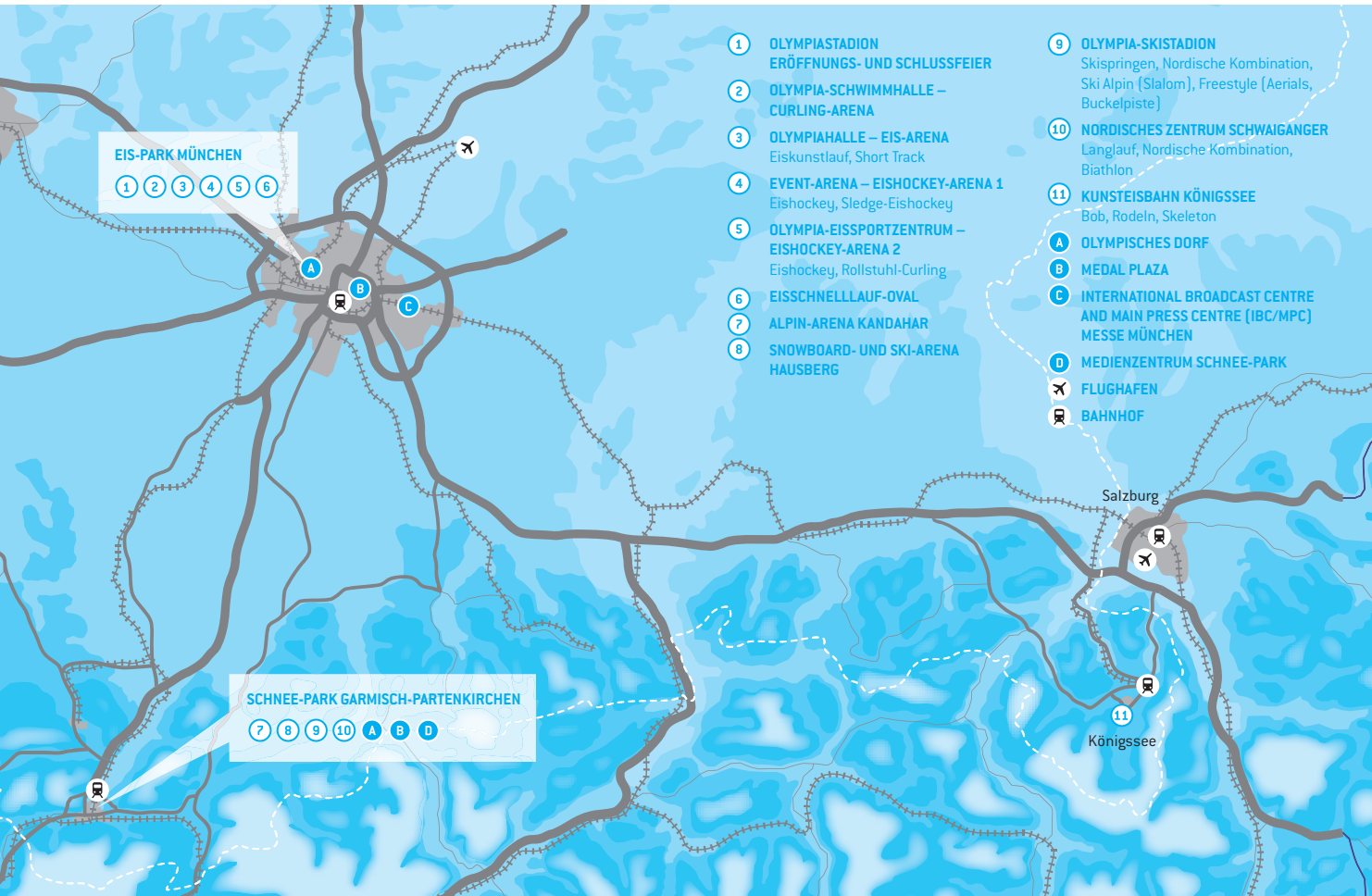
Jürgen Bühl
Geschäftsführer

01.

Wo würden beim Zuschlag die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 stattfinden?

Die Eiswettbewerbe werden im Eis-Park München, die Snowboardwettbewerbe mit allen alpinen und nordischen Disziplinen im Schnee-Park Garmisch-Partenkirchen ausgetragen. Bob-, Rennrodel- und Skeleton-Wettbewerbe sollen auf der bereits bestehenden Kunsteisbahn am Königssee stattfinden.

Das Zwei-Park-Konzept von München 2018.



02.

Warum ein Zwei-Park-Konzept?

Ein kompaktes Sportstättenkonzept gilt international als Erfolgsfaktor für eine aussichtsreiche Bewerbung. Auf Initiative aller deutschen Wintersportverbände hat München daher zusammen mit Garmisch-Partenkirchen ein sogenanntes Zwei-Park-Konzept vorgeschlagen. Das Konzept garantiert kurze Wege für Athleten und die Olympische und Paralympische Familie sowie für Medienvertreter und Zuschauer. So erreichen alle Athleten innerhalb ihres Parks vom Olympischen und Paralympischen Dorf in weniger als 20 bis 25 Minuten ihre Wettkampfstätten. Die Mitgliedsverbände des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) haben dieses Konzept im Dezember 2007 einstimmig beschlossen.

03.

Wo liegt der entscheidende Vorteil des Konzepts?

Das kompakte Zwei-Park-Konzept bildet die Grundlage für nachhaltige Spiele. Neben den kurzen Wegen zeichnet es sich vor allem durch die Nutzung der bestehenden Sportstätten im Eis- und Schnee-Park aus – sinnvoll ergänzt durch nachhaltig nutzbare Sporteinrichtungen und multifunktionale Anlagen.

Perfekte Bedingungen
im Schnee-Park Garmisch-
Partenkirchen.



04.

Was spricht gegen ein dezentrales Konzept?

Während die Sportlerinnen und Sportler nahezu ausschließlich zwischen Olympischem bzw. Paralympischem Dorf und Wettkampfstätte pendeln, sorgen Teambegleiter, offizielle Vertreter der Sportverbände, Volunteers und Medienvertreter überwiegend für Verkehr zwischen den sportlichen Einrichtungen. Eine weitere Streuung der Einrichtungen würde somit auch ein höheres Verkehrsaufkommen nach sich ziehen. Darüber hinaus müssten bei einem dezentralen Sportkonzept zusätzliche Athletenunterkünfte gebaut werden. Auch Medienvertreter müssten zusätzlich untergebracht werden. Dadurch würden wiederum der Flächenverbrauch und die Versiegelung neuer Flächen steigen. Kurzum: Eine Aufspaltung der Wettbewerbe würde die Ökobilanz der Spiele eindeutig verschlechtern.

Der Münchner Olympiapark – ein Paradebeispiel für die nachhaltige Nutzung olympischer Sportstätten.



05.

Welche Sportstätten bilden den Eis-Park München?

- Olympia-Schwimmhalle: Curling-Arena für circa 4.000 Zuschauer
- Eisschnelllauf-Oval: temporärer Modulbau mit einer Kapazität von etwa 8.000 Zuschauern
- Olympiahalle: Eis-Arena für Eiskunstlauf und Short Track mit circa 12.000 Zuschauern
- Standort Event-Arena: Eishockey-Arena 1 als neue Multifunktionshalle mit olympischem Fassungsvermögen von circa 11.000 und nacholympischem von circa 7.000 Zuschauern
- Olympia-Eissportzentrum: Eishockey-Arena 2 als neue Multifunktionshalle mit olympischem Fassungsvermögen von circa 7.000 und nacholympischem von circa 3.500 Zuschauern

06.

Aus welchen Sportstätten besteht der Schnee-Park Garmisch-Partenkirchen?

- Alpin-Arena Kandahar für Riesenslalom, Abfahrt, Super-Kombination und Super-G vor circa 18.000 Zuschauern
- Olympia-Skistadion mit Slalom und Buckelpiste am Gudiberg vor 18.000 bzw. 14.000 Zuschauern sowie mit Ski-springen und Nordischer Kombination auf der Großen Olympiaschanze bzw. der neu zu bauenden K-90-Schanze vor circa 20.000 Zuschauern und mit den Aerials (Free-style-Springen) vor circa 14.000 Zuschauern
- Hausberg mit Snowboard Cross, Parallel Giant Slalom und Ski Cross auf der Hornabfahrt vor circa 14.000 Zuschauern und der Halfpipe mit circa 10.000 Zuschauern
- Nordisches Zentrum Schwaiganger mit Biathlon vor circa 22.000 Zuschauern und Langlauf sowie Nordischer Kombination vor circa 20.000 Zuschauern (temporäre Wettkampfstätte)

07.

Welche Wettbewerbe finden auf der Kunsteisbahn Königssee statt?

Auf der Kunsteisbahn Königssee werden die Wettbewerbe für Bob, Rennrodeln und Skeleton vor bis zu 12.000 Zuschauern ausgetragen.

Die Große Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen – nicht nur aus sportlicher Sicht ein Highlight.



08.

Was passiert auf dem Gestüt Schwaiganger?

Das Gestüt Schwaiganger ist der Standort für die Olympischen und Paralympischen Biathlon- und Langlaufwettbewerbe sowie für einen Teil der Wettbewerbe der Nordischen Kombination. Das Gelände gehört dem Freistaat Bayern, ist verkehrstechnisch sehr gut angebunden und liegt in Ohlstadt, Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Es eignet sich aus sportfachlicher Sicht hervorragend für die temporäre Anlage der nordischen Sportstätten. Die Fläche erfüllt alle Streckenanforderungen, die das Internationale Olympische Komitee (IOC), das Internationale Paralympische Komitee (IPC) und insbesondere die internationalen Sportfachverbände vorsehen. Es bieten sich zudem diverse Möglichkeiten der unterschiedlichen Loipenführung, bei denen im Allgemeinen nur geringe Eingriffe in die Landschaft im Rahmen von temporären Baumaßnahmen notwendig werden.

09.

Wie viel Fläche muss für die Sportstätten letztendlich neu erschlossen werden?

Bei 73 Prozent der Flächen für Sportstätten handelt es sich um bereits jetzt durch den Sport intensiv genutzte Pisten, Schanzenanlagen, Hallen sowie die Bob- und Rennrodelbahn. Hier sind keine dauerhaften baulichen Anpassungen notwendig. Vier Prozent der Flächen beziehen sich auf die neuen Hallen in München. Hier werden keine neuen Flächen versiegelt – die Hallen entstehen auf dem selben Grundriss wie die bereits bestehenden. 22 Prozent der Flächen werden temporär verwendet, wobei eine Regeneration und Wiederherstellung der genutzten Freiflächen bzw. der Sportplätze im Olympiapark sichergestellt wird. Hier sind also keine dauerhaften Eingriffe vorgesehen. Es bleibt demnach lediglich ein Prozent des gesamten Bedarfs an Flächen übrig, die tatsächlich für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele baulich umgestaltet werden müssten. Das ist weniger als ein Fußballfeld.

Begeisternder Wintersport:
Auf dem Gut Schwaiganger
sind die Biathlon- und Langlauf-
wettbewerbe vorgesehen.



10.

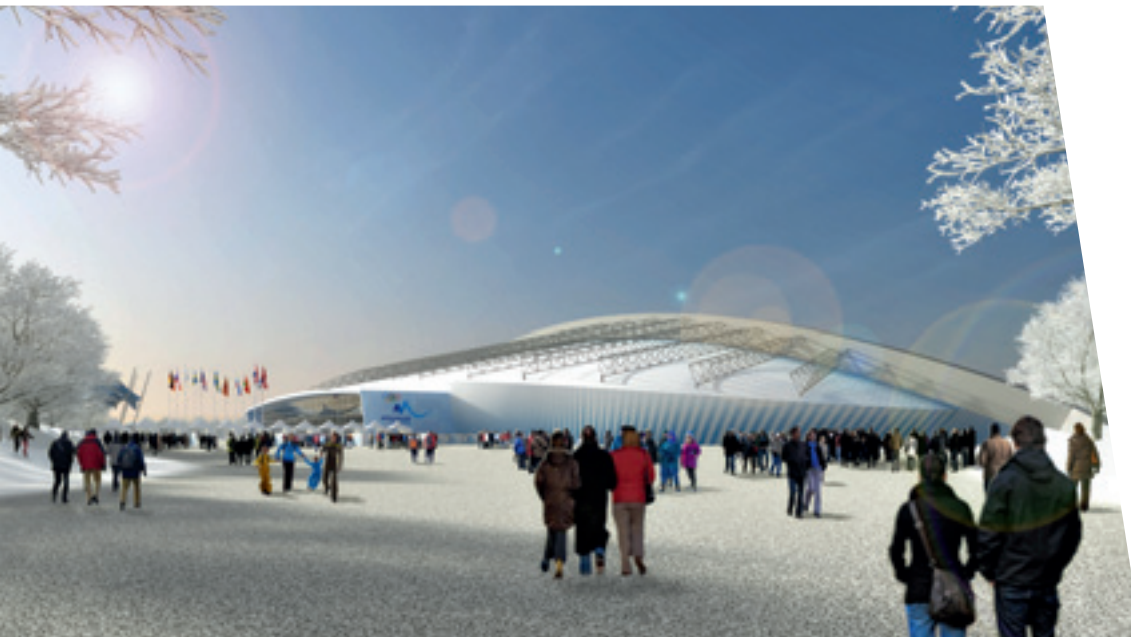
Was bedeutet temporär?

Ein Kernelement der Bewerbung München 2018 ist die Nutzung bestehender Sportstätten und Anlagen. Neue Strukturen werden immer im Einklang mit den langfristigen Entwicklungslinien der Kommunen entwickelt, und diejenigen Anlagen, für die kein nachhaltiger Bedarf besteht, werden temporär angelegt. Das Areal wird nach den Spielen in seinen Ursprungszustand in mindestens gleichwertiger Qualität zurückversetzt. So werden beispielsweise die temporären Tribünen für Besucher der Wettkämpfe auf dem Gestüt Schwaiganger vor Ort nur angemietet. Die Kosten dafür sowie für Nutzungsausfälle werden vollständig übernommen und garantiert. Dies ist auch im Olympia-Gesetz festgeschrieben, das der Bayerische Landtag im Dezember 2010 verabschiedet hat.

11.

Was macht die Bewerbung Münchens so besonders?

München hat durch die Austragung der Sommerspiele 1972 langfristig von den Olympischen Spielen profitiert. Der Olympiapark ist heute ein internationales Veranstaltungszentrum und beliebtes Naherholungsgebiet. Das ehemalige Olympische Dorf ist seit 1972 ein begehrtes Wohnviertel. Weltweit gilt das olympische Ensemble als Paradebeispiel für eine nachhaltige und langfristige Nutzung olympischer Infrastruktur. Die Austragung von Winterspielen auf den olympischen Sommeranlagen von 1972 wäre ein Novum in der Geschichte der Olympischen Spiele.



Für die Eisschnelllauf-Wettbewerbe ist ein temporärer Modulbau mit einer Kapazität von circa 8.000 Besuchern geplant.

12.

Was genau ist für die Anlagen im Olympiapark geplant?

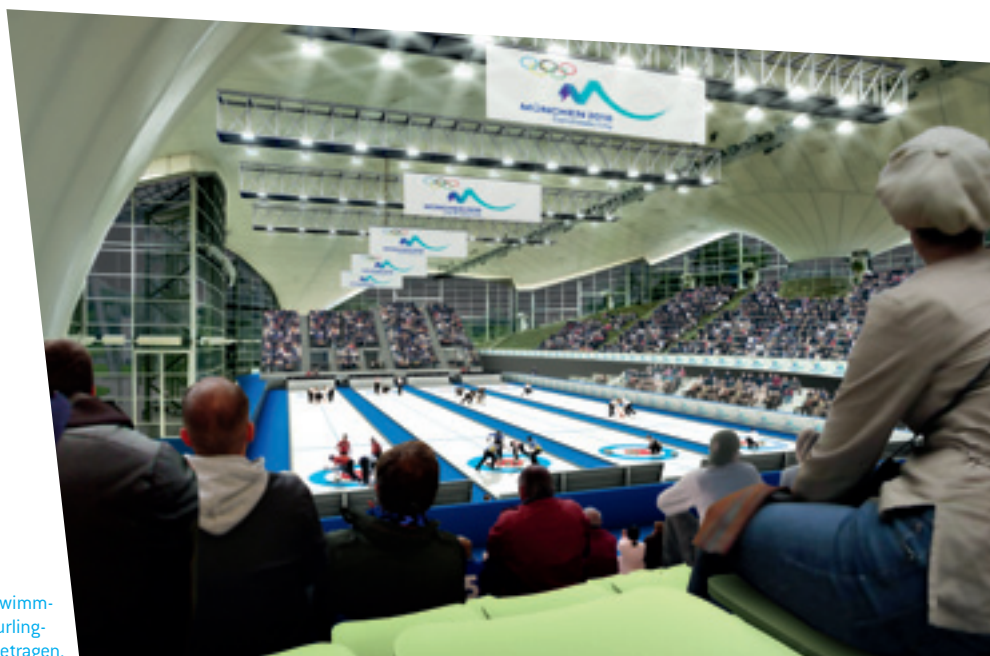
Das Olympiastadion in München würde erneut als Schauplatz für Eröffnungs- und Schlussfeierlichkeiten fungieren, die große Olympiahalle steht für Eiskunstlaufen und Short Track zur Verfügung und in der Olympia-Schwimmhalle werden die Curlingwettbewerbe ausgetragen. Nach den Spielen werden diese beiden Hallen wie bisher durch die Olympiapark München GmbH genutzt.

13.

Ist das Sportstättenkonzept wirklich nachhaltig?

Ja, denn alle Planungen orientieren sich am konkreten Bedarf. So fehlt seit Jahren eine geeignete erstligataugliche Multifunktionshalle für Eishockey, Basketball und andere Sportarten, auf die die Münchner Sportwelt ungeduldig wartet. Mit den Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2018 bekäme München nun sogar zwei neue Hallen. Diese Lücke wäre also geschlossen. Zudem stehen für den Breitensport nach-olympisch zusätzliche oder aufgewertete Eisflächen zur Verfügung. Wenn kein dauerhafter Bedarf erkennbar ist (z. B. für eine Eisschnelllaufhalle), werden die benötigten Sportstätten temporär errichtet.

In der Olympia-Schwimmhalle werden die Curlingwettbewerbe ausgetragen.



14.

Wie sieht das in Garmisch-Partenkirchen und am Königssee aus?

In Garmisch-Partenkirchen wurden für die FIS Alpine Ski-WM 2011 Umbauarbeiten am Gudiberg und der Kandahar-Abfahrt durchgeführt. Die Olympiaschanze ist erst 2008 neu gebaut worden. Die Kunsteisbahn in Schönau am Königssee wurde ebenfalls zur FIBT Bob- und Skeleton-WM 2011 dem neuesten Standard angepasst. In allen drei Sportarten (alpiner Skisport, Skispringen und Bobsport) sind die Sportstätten regelmäßig Austragungsorte für internationale und nationale Meisterschaften und dienen als nationale Trainingszentren. Dies wird auch nach den Olympischen und Paralympischen Winterspielen so sein.

15.

Müssen neue Beschneigungsanlagen installiert werden?

Nein. Die Beschneigungsanlagen, die bereits heute in Garmisch-Partenkirchen für die Präparierung der Pisten eingesetzt werden, sind für die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele ausreichend. Veränderungen oder Erweiterungen sind nicht geplant. Ein neuer Speichersee wird nicht benötigt. Nur für die Loipen auf dem Gut Schwaiganger ist eine temporäre Beschneigungsanlage vorgesehen, die mit minimalen Anteilen aus der Loisach gespeist und im Anschluss vollständig zurückgebaut wird. Eine technische Beschneigung wäre übrigens auch notwendig gewesen, wenn Ruhpolding oder Oberstdorf trotz der größeren Entfernung in das Bewerbungskonzept einbezogen worden wären.



Die malerisch vor dem Alpenmassiv gelegene Bobbahn in Königssee ist die älteste Kunsteisbahn der Welt. Hier werden regelmäßig internationale Wettbewerbe ausgetragen.

16.

Wo finden die Medaillenübergaben statt?

Die Medaillenzereemonien werden auf dem zentral gelegenen Marienhof direkt hinter dem Münchner Rathaus abgehalten, der sich in eine Open-Air-Bühne verwandelt, auf der die Athleten gefeiert werden. Im Schnee-Park finden die feierlichen Medaillenzereemonien im Michael-Ende-Kurpark im Herzen Garmisch-Partenkirchens statt.

17.

Sind die Sportstätten für Sportler mit Behinderung ausgelegt?

Die Paralympischen Winterspiele sind eine großartige Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderung zu demonstrieren, deren Vorbildfunktion herauszuheben sowie ein verstärktes Bewusstsein in der Bevölkerung für Menschen mit Behinderung zu schaffen. In München und Bayern herrscht bereits ein hoher Standard bei behindertengerechter Infrastruktur. Die Winterspiele 2018 helfen, weitere Schranken abzubauen. So entstehen etwa mit den beiden Eishockey-Arenen in München hochmoderne und barrierefreie Hallen. Auch alle anderen Sportstätten werden in diesem Sinne überprüft und bei Bedarf entsprechend modernisiert.



Auch bei den Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2018 soll es wieder Medaillen en masse für die deutschen Athleten geben.

18.

Wo sind die Olympischen und Paralympischen Dörfer geplant?

Geplant ist jeweils ein Olympisches und Paralympisches Dorf für Athleten, Betreuer und Offizielle in München und in Garmisch-Partenkirchen. Das Dorf in München wird 3.500 Personen, das in Garmisch-Partenkirchen 2.500 Personen aufnehmen. An der Kunsteisbahn Königssee werden 550 Athleten, Betreuer und Offizielle in einem Hotelneubau untergebracht. Das Olympische Dorf in München umfasst eine Fläche von rund 23 Hektar, liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Olympiapark und somit in fußläufiger Erreichbarkeit aller Sport- und Trainingsstätten innerhalb des Eis-Parks. Das Olympische Dorf im Schnee-Park Garmisch-Partenkirchen umfasst eine Fläche von circa 18,5 Hektar und liegt in zentraler Lage unmittelbar im Umfeld von Eiszentrum und Alpspitzbad.

Ein Entwurf des Olympischen und Paralympischen Dorfes in Garmisch-Partenkirchen.



Weitere Informationen

Informationen zum Gesamtkonzept, den aktuellen Entwicklungen der Bewerbung und viele weitere Details finden Sie unter www.muenchen2018.org

Kontakt

Bewerbungsgesellschaft München 2018 GmbH
Agnes-Pockels-Bogen 1
80992 München
Telefon: +49 (0) 89 / 54 04 28-0
Fax: +49 (0) 89 / 54 04 28-109
info@muenchen2018.org

Facebook

<http://facebook.de/muenchen2018>

Twitter

<http://twitter.com/muenchen2018org>

Herausgeber: Bewerbungsgesellschaft München 2018 GmbH
Geschäftsführer: Bernhard Schwank (Vorsitzender), Jürgen Bühl
Inhaltliche Verantwortung: Jochen Färber **Projektleitung und**
Redaktion: heller & partner communication GmbH **Bildnachweis:**
Getty Images; München 2018 GmbH / Gärtner & Christ, Martin Hangen, Günter Standl; Olympiapark München GmbH; Tourismusamt München / Peter Hutzler **Realisation:** medienfabrik Gütersloh GmbH, www.medienfabrik.de